

Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Kuh

Im schaffhausischen Hemishofen reitet man nicht auf Pferden oder Eseln sondern auf Kühen. Das ist entspannender als Yoga. Eine Städterin berichtet:

Kuhreiten auf dem Bolderhof steht auf dem Prospekt, den mir ein Kollege in die Hand gedrückt hat – mit der Bemerkung: «Musst du unbedingt mal probieren!» Kuhreiten? Sind die Tiere nicht zu fragil, um die Last eines menschlichen Körpers zu tragen? Nicht zu eigenwillig, um sich gemächlich mit einem Passagier auf dem Rücken durch die Natur führen zu lassen? Die Bedenken einer Städterin schlägt Biobauer und Kuhlreiter Heinz Morgenegg schon am Telefon in den Wind: «Nicht so viel studieren, kommen und ausprobieren!»

Zwei Tage später fahre ich durch die flachen Felder, die den Rhein kurz vor Stein am Rhein säumen, und folge auf der ruckeligen Nebenstrasse dem Schild Bolderhof. Zuerst klären wir mit Heinz Morgenegg die Kleiderfrage: Jeans sind o.k., Turnschuhe auch. Gummistiefel gingen ebenfalls, Reitstiefel hingegen wären bereits völlig übertrieben. Denn auf dem Rindvieh – das wird bald klar – braucht weder einen Sattel noch ein besonderes Outfit. Und nur ein Minimum an Vorkenntnissen.

Auf dem Bolderhof leben die 45 Kühe nicht in einem klassischen Stall, sondern in einer offenen Anlage, wo das Dach vor Regen und Schnee schützt, aber Wind und Wetter den Tieren um die Nase wehen. Tür hat es keine, nur einen Zaun, der die ganze Anlage samt Auslaufweise umfasst. Hier können sich die Kühe frei bewegen und werden auch nachts nie angebunden. Morgenegg, Agronom HTL, hat lange nach einer tierfreundlichen und zugleich pragmatischen Lösung gesucht. Heute ist er überzeugt, dass er mit seinem «Freiluft-Stall» das Optimum gefunden hat.

Den Kühen scheint es zu gefallen: Als wir uns ihnen schwatzend und lachend nähern, blicken sie uns gelassen entgegen, viele haben sich vor der Mittagssonne an den Schatten

geflüchtet und liegen kreuz und quer auf dem Heu. Während ihre Kolleginnen weiterhin dem Müsiggang frönen, müssen Umbra und Paloma nun an die Arbeit: Sie gehören zu den zehn Tieren, die bereits zugeritten sind und jetzt Passagiere durch die Landschaft tragen.

Nach einem ersten Kennenlernen – wir streicheln die Tiere, reden ihnen gut zu – legen wir ihnen statt einem Sattel eine Wolldecke auf den Rücken und befestigen diese mit einem Ledergürtel. Ein paar Seile dienen

paar Meter erspähen wir einen kleinen Stein- und Sandstrand – wir sind begeistert, Umbra und Paloma ebenso. Mit festem Schritt schreiten sie schmurgerade auf das Wasser zu, machen auch, als sie bereits mit den Knien im Wasser stehen, keine Anstalten anzuhalten. Ich schwitze. Ich schreie. Heinz Morgenegg beruhigt mich: «Die wissen schon, was sie tun.» Und tatsächlich – genau drei Zentimeter, bevor ihr Bauch ins kalte Wasser tauchen würde, halten die Kühe an und löschen ihren



Durstlöschen im Rhein: Kühe sind nicht wasserscheu.

Durst mit offenkundigem Hochgenuss «direkt ab Quelle».

Auf dem Rückweg kreuzen wir Fussgänger und Velofahrer, erntet viel Gelächter und antworten von der hohen Kuh hinab auf die Fragen: «Machts Spass? Geht das wirklich? Gehorchen euch die Tiere auch?» Zweimal ja und einmal eindeutig nein – aber das, sagt der erfahrene Reiter hinter mir, läge eher an mir als an der Kuh.

Eineinhalb Stunden später liegen wir wieder auf die kleine Strasse, die zum Bolderhof zurückführt. Beim Anblick des heimischen Gefildes fällt Umbra nochmals kurz ins Traben, dafür hält sie präzise vor dem Stall an. Ich steige ab und spüre jeden Muskel in meinen Beinen. Das

als Halfter und Zügel, eine Haselrute uns Reitern als Gerte.

Bereits nach zehn Minuten haben Umbra und ich uns aneinander gewöhnt. Das Tier – glänzend braunes Fell, dunkle Augen, breiter Rücken, kurze Beine – hat eine Menge Temperament. Wenn ihr die gemächliche Paloma zu langsam geht, überholt sie, mal rechts, mal links, fällt ohne Vorwarnung vom Schritt in den Trab. Und sobald sie im Feld eine anmäheliche Pflanze sieht, steuert sie geradewegs auf diese zu, senkt den Kopf und beginnt zu fressen. Da helfen weder gutes Zureden noch energisch geäusserte Befehle. Heinz Morgenegg rät mir zwar, ich solle den Stock einsetzen, aber das bringe ich nicht übers Herz – schliesslich haben wir alle Zeit der Welt.

Nach einer guten halben Stunde erreichen wir das Rheinufer. Die Sonne wirft tausend Funken auf das Wasser, die Blätter der Bäume beugen sich tief über den Fluss und alle

bisschen «Leiden» lohnt sich aber auf jeden Fall: Auf dem Boden zurück, fühle ich mich so entspannt wie sonst nur nach einem dreistündigen Yogaworkshop.

Monique Rijks

Kuhlreiking, ein Abenteuer ohne lange Anreise

Doris und Heinz Morgenegg, 8261 Hemishofen, Telefon 052 742 40 48 www.bolderhof.ch

Grosse Tour ca. 4 Stunden inkl. üppigem Zvierli 150 Fr. pro Person, Kinder ab 10 bis 15 Jahren 100 Fr. (ab 4 bis 5 Personen.) **Kurze Runde** – ca. 90 Minuten 90 Fr. p. P. (ab 2 Personen). Wer Lust hat, noch mehr Landlieben zu gemessen, kann die Kuhlreiking mit einer Führung durch den Stall und Felder ergänzen oder gar im Zimmer, im Matratzenlager oder im Stroh übernachten.